

**Leitvers: Gott ist für uns Zuflucht und Schutz, ... Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde bebt und wankt und die Berge mitten ins Meer sinken, wenn auch seine Wellen brausen und tosen und die Berge erbeben von seiner gewaltigen Kraft. Psalm 46,2a-4**

Habt ihr euch schon mal Gedanken darüber gemacht, wie schnell sich diese Welt verändert? Sie legt ein atemberaubendes Tempo in dieser Hinsicht hin. So manche von euch sind ja in den 1940er Jahren oder Anfang der 50er Jahre geboren und kennen noch eine Landwirtschaft, in der es Pferdegespanne gab und von Hand geerntet wurde. Die Veränderung begann vor ungefähr 75 Jahren. Heute sind Maschinen aus der Landwirtschaft nicht mehr wegzudenken.

Ein anderes, noch eindrücklicheres Beispiel ist die Entwicklung von künstlicher Intelligenz. Noch vor drei, vier Jahren war es unvorstellbar, dass ein Computerprogramm innerhalb von Sekunden Antworten auf alle möglichen Fragen geben kann oder eigenständige Texte verfasst. Heute gehört das für viele Menschen zum Alltag.

Die Welt verändert sich rasant, auch gesellschaftlich, politisch, global und im persönlichen Leben. Diese Geschwindigkeit kann faszinieren und in vielen Bereichen ist sie auch wichtig, aber sie kann uns auch überfordern.

Wie können wir uns darin zurechtfinden? Wo finden wir den Halt und die Sicherheit, die wir brauchen?

Mir ist bei der Suche nach Antworten auf diese Fragen eins besonders kostbar geworden: Gott verändert sich nicht. Was auch immer geschieht: Gott bleibt der, der er immer war. Ich weiß, dass ich mich nur mit ihm in diesem Leben zurechtfinde und er derjenige ist, der mir Hoffnung und Halt gibt. Ich kann mir ein Leben ohne Gott nicht vorstellen und ich wüsste nicht, wie ich ohne ihn klarkommen sollte.

Ich habe mich im Internet auf die Suche danach gemacht, was für immer Bestand hat und folgende Antwort gefunden: „Die einzige Konstante in dieser Welt ist die Veränderung.“ Beim Nachdenken darüber stelle ich fest: Ja, vorläufig kann ich das erstmal so stehen lassen, denn verkehrt ist es ja nicht.

Ich will mit euch noch einmal auf diese Veränderungen schauen:

Alles verändert sich – das merken wir im Großen wie im Kleinen. Manchmal sind Veränderungen gut und wichtig. Sie bringen Neues in unser Leben, eröffnen Chancen, lassen uns wachsen. Ohne Veränderung gäbe es keine Entwicklung. Ohne Veränderung würden wir noch immer versuchen herauszufinden, wie man Feuer macht.

Aber es gibt auch die andere Seite: Veränderungen, die wehtun und die wir nicht wollen. Wenn ein geliebter Mensch stirbt. Wenn jemand schwer krank wird. Wenn man den

Arbeitsplatz verliert oder eine Freundschaft zerbricht. Dann wünscht man sich, alles bliebe, wie es war. Man möchte festhalten, was kostbar ist, und muss doch zusehen, wie es sich entzieht.

Aber in Psalm 103, 15-16 steht die bittere Wahrheit: (Folie 1) **„Der Mensch – seine Lebenstage sind so vergänglich wie das Gras. Er gleicht einer Blume auf dem Feld, die aufblüht, wenn aber ein starker Wind über sie hinwegfegt, dann ist sie nicht mehr da. Dort, wo sie einmal blühtem gibt es keine Spur mehr von ihr.“**

Ich habe vor einigen Jahren erlebt, dass eine meiner besten Freundinnen unsere Freundschaft beendet hat. Warum, hat sie mir nie verraten. Ich schätze, dass sie ihre Gründe dafür hatte. Aber ich habe das als einen schmerzhaften Verlust erfahren. Dachte ich doch, dass unsere Freundschaft bis an unser Lebensende halten wird.

Wenn wir genau hinschauen, müssen wir feststellen: Nichts auf dieser Welt hat Bestand. Alles ist vergänglich.

Auf diese Tatsache können wir reagieren, indem wir sagen: „Ja, das stimmt, alles ist vergänglich. Umso mehr schätze ich das Hier und Jetzt. Ich nehme alles Schöne in meinem Leben bewusst wahr und freue mich daran. Ich freue mich darüber, dass morgens die Sonne aufgeht und ich freue mich über meinen Kaffee. Und ich akzeptiere die Vergänglichkeit des Dinge und des Lebens. Denn warum soll ich gegen etwas aufbegehren, das ich sowieso nicht ändern kann?“ Mit dieser Einstellung lebt es sich zuversichtlicher und gelassener.

Über die Vergänglichkeit nachzudenken, kann uns aber auch zutiefst beunruhigen. Schau dich um. Alles, was du siehst, wird eines Tages vorbei sein. Alles, was du kaufst, wird nicht ewig halten. Auch die Menschen, die wir lieben, werden nicht für immer hier sein. Und wir selbst auch nicht. Es gibt keine absolute Sicherheit oder ewige Dauer für irgendetwas.

Das Bewusstsein der Vergänglichkeit aller Dinge und allen Lebens kann ein Gefühl der Ohnmacht in uns auslösen oder uns fragen lassen: Was hat denn dann überhaupt noch einen Sinn?

Ich habe mal die KI gefragt (da wir ja vorhin gerade über sie sprachen), was wirklich Bestand hat in dieser Welt. Die Antwort: „Diese Frage ist alt und trifft ins Zentrum menschlicher Sehnsucht. Geld verliert an Wert, Karriere ist endlich, Aussehen vergeht, selbst unser Wissen wird überholt. Wirklich Bestand haben Beziehungen – besonders zu Gott, Glaube und Hoffnung und Gottes Zusagen.“ Möglich, dass die KI dir eine ganz andere Antwort gibt. Ich fürchte, sie weiß schon, wie ich ticke.

Ob man dem zustimmen kann, ist eine Frage des Glaubens und der persönlichen Überzeugung, denn Gottes Existenz kann weder wissenschaftlich bewiesen noch

widerlegt werden. Aber ich erlebe, dass ich in meinem Glauben an Gott der Vergänglichkeit trotzen kann. In ihm finde ich den, der sich selbst nicht verändert. Der immer schon da war, jetzt da ist und immer da sein wird. Und in diesem unvorstellbar großem Zeitraum hat er sich nie auch nur ein bisschen verändert. Er hat nie auch nur eine seiner Fähigkeiten verloren. Er durchlebt keinen Veränderungsprozess. Er wird nicht stärker und nicht schwächer. Gott kann nicht besser werden, weil er bereits vollkommen ist. Und da er vollkommen ist, kann er nicht schlechter werden.

Für mich lautet die Antwort auf die Frage, was für immer Bestand hat: Gott.

- Sein Wesen verändert sich nicht. Er bleibt der, der er immer war.
- Sein Zusagen behalten ihre Gültigkeit.
- Sein Ziel und sein Handeln ändern sich nicht.

### **Erstens: Gottes Wesen verändert sich nicht (Folie 2)**

Vor einer Weile hat jemand mir gesagt: „Meine Mutter war auf einmal nicht mehr sie selbst. Sie hat sich so verändert, dass sie kaum wiederzuerkennen war.“ Diese Veränderung, das muss ich dazu sagen, kam durch eine Erkrankung. Aber sie war auf jeden Fall drastisch. Vielleicht hast du das auch schon erlebt, dass jemand sich verändert hat. Ungewöhnlich ist es zumindest nicht, denn wir durchlaufen Veränderungen, zum Guten und auch zum Schlechten. Wir verändern im Laufe unseres Lebens unser Aussehen und unseren Geschmack. Und Stimmungen verändern sich manchmal von einem Moment auf den anderen.

Gottes Charakter verändert sich dagegen nie. Er wird niemals weniger wahrhaftig, gnädig, gerecht oder gut sein, als er es immer war. Er wird niemals weniger lieben als damals, als er seinen Sohn für uns hat sterben lassen. Sein Charakter wird in alle Ewigkeit so sein, wie er uns in der Bibel beschrieben wird.

Machen wir uns bewusst: Der Gott, über den wir in der Bibel lesen und mit dem die Menschen damals zu tun hatten, ist exakt derselbe Gott, mit dem wir es heute zu tun haben.

Im Alten Testament, in 2. Mose 3, gibt sich Gott Mose zu erkennen. Vielleicht ist diese Selbstvorstellung eine der geheimnisvollsten und zugleich bedeutungsvollsten Aussagen der Bibel. Mose fragt Gott, wie er ihn den Israeliten vorstellen soll, welchen Namen er für Gott nennen soll. Gottes Antwort ist keine klassische Namensangabe. Sie ist eine Offenbarung seines Wesens.

Gott sagt: (Folie 3) „**Ich bin, der ich bin**“ (2. Mose 3,14). Der hebräische Ausdruck kann auch übersetzt werden als: „**Ich werde sein, der ich sein werde.**“ Gott ist, wer er ist. Damals, heute und für immer.

In 2. Mose 34 ergänzt Gott höchstpersönlich seine Selbstvorstellung. Er gibt uns einen tieferen Einblick in sein Wesen und sagt uns, wie er tatsächlich ist: (Folie 4) **5 Da stieg der HERR in der Wolke herab, und er trat dort neben ihn (Mose) und rief den Namen des HERRN aus. 6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, 7 der Gnade bewahrt an Tausenden (von Generationen), der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt. Elberfelder**

Was hätte Gott nicht alles über sich sagen können, um deutlich zu machen, wer er ist? Aber er sagt dreimal von sich, dass er ein Gott der Gnade ist. Ja, er nimmt Schuld ernst, aber er will immer Wiederherstellung und Vergebung.

Dazu passt, was der Jakobusbrief im Neuen Testament sagt: (Folie 5) **Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben: von dem Vater des Lichts. Bei ihm gibt es keinen Wandel und keinen Wechsel vom Licht zur Finsternis. Jakobus 1,17, Basisbibel**

Gott bleibt, wer er ist. Immer. Die Gnade, die er in 2. Mose zusagt, ist auch heute noch, am 22.06.2025, gültig. Nichts, was wir in der Bibel über ihn erfahren, sind Momentaufnahmen.

### **Zweitens: Gottes Zusagen ändern sich nicht (Folie 6)**

Wir haben das doch alle schon erlebt: Jemand verspricht etwas, und es wird nicht eingehalten. Womöglich waren sogar wir selbst diejenigen, die genau das getan haben. Es ist gut, wenn wir zuverlässig sind und das auch an uns selbst erleben. Aber wir wissen: Meinungen ändern sich, Versprechen werden nicht immer gehalten.

Ist es nicht tröstlich, dass das, was Gott sagt, zu 100% verlässlich ist? Wenn er etwas zusagt, dann steht er dazu. Er macht keine leeren Versprechungen. Er vergisst nichts von dem, was er gesagt hat. Er ändert seine Meinung nicht aus irgendeiner Laune heraus. Seine Zusagen gelten nicht nur den Menschen zur Zeit der Bibel. Sie gelten genauso uns heute. In Jesaja 40,8 steht: „**Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort Gottes bleibt ewiglich.**“ (Folie 7)

Ich möchte euch gern ein paar wenige seiner Zusagen zusprechen. Höre sie, auch mit den Ohren deines Herzens. Sie haben ihre Gültigkeit nicht verloren. Gott steht zu seinem Wort.

(Folie 8)

- **„Ich bin bei euch alle Tage.“ Matthäus 28,20**
- **„Meine Gnade ist alles, was du brauchst, denn meine Kraft kommt gerade in deiner Schwachheit zur vollen Auswirkung.“ 2. Korinther 12,9**
- **„In der Welt werdet ihr hart bedrängt. Doch ihr braucht euch nicht zu fürchten: Ich habe die Welt besiegt.“ Johannes 17,38**
- **„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe – Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ Jeremia 29,11**
- **„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Jesaja 41,10**

Das gibt Halt. Wenn alles um uns herum ins Wanken gerät, dürfen wir wissen: Gott meint, was er sagt, und bleibt dabei. Seine Worte haben kein Verfallsdatum und sind niemals überholt.

### **Drittens: Gottes Ziel und Handeln ändern sich nicht (Folie 9)**

Gott ist verlässlich und treu in dem, was er mit uns vorhat. Das ist seit Beginn der Menschheit so und hat sich bis heute nicht geändert.

Was genau hat er mit uns vor?

Gottes Sehnsucht ist, dass wir in Gemeinschaft mit ihm leben. Er möchte, dass wir ihn erkennen, ihm vertrauen und durch ihn Leben in Fülle haben. Dieses Ziel hat er nie aus dem Blick verloren, weder durch den Sündenfall noch durch menschliches Scheitern oder sonst irgendetwas. Sein Handeln in der Geschichte ist immer darauf ausgerichtet, seine Schöpfung zu erlösen, zu bewahren und zu vollenden.

Gottes Heilshandeln bleibt dasselbe: Schon im Alten Testament zeigt er Gnade, Geduld und Treue, und in Christus wird dieses Handeln vollendet. Jesus starb am Kreuz und trug

dort die Sünde aller Menschen. Sein Tod war der ultimative Liebesbeweis Gottes, denn Jesus hat den Weg zum Vater frei gemacht. Und über ihn lesen wir im Brief an die Hebräer: (Folie 10) „**Jesus Christus ist derselbe, gestern und heute und auch in Ewigkeit.**“ **Hebräer 13,8.** Gott wird nicht müde, uns in die Gemeinschaft mit ihm einzuladen. Er wird auch nicht müde zu vergeben.

Gottes Liebe, seine Gnade und seine Geduld sind keine vorübergehende Phase. Er hat nie seine Absicht geändert, uns zu retten und zu segnen.

(Schluss)

Die einzige Konstante in dieser Welt ist nicht die Veränderung, sondern Gott. Seine Unveränderlichkeit hilft uns, weniger Angst vor den ungewünschten Veränderungen zu haben, die auf uns zukommen können oder in denen wir stehen. Wir können das Leben mutiger angehen, denn wir wissen: Was auch geschehen mag: Gott ist da.

Gottes Unveränderlichkeit hilft uns, weniger abhängig zu sein von äußeren Dingen, zum Beispiel von der Anerkennung anderer, vom Erfolg, vom reibungslosen Ablauf unseres Alltags oder von dem Gefühl, alles im Griff haben zu müssen. Wenn wir wissen, dass Gott derselbe bleibt, dann brauchen wir nicht jeden Tag neu, um unseren Wert zu kämpfen. Dann hängt unser Selbstwert nicht daran, ob wir alles richtig machen oder ob alles glatt läuft.

Wir können mit mehr Gelassenheit leben, weil wir nicht ständig auf das nächste gute Ereignis angewiesen sind, um uns getragen zu fühlen. Und auch dann, wenn die Dinge zerbrechen, wenn Menschen uns enttäuschen oder Pläne scheitern, bleibt Gott ein fester Halt. Was auch geschieht, wie können nie auf null zurückfallen.

Gottes Unveränderlichkeit gibt uns Hoffnung für die Ewigkeit: Er ist ein ewiger Gott und er verspricht uns ewiges Leben. In ihm haben wir eine lebendige Hoffnung, die über dieses Leben hinausreicht.

Wenn sich alles um dich herum ändert, darfst du wissen: Gott bleibt. Er bleibt bei dir und wird immer für dich eintreten.

### Fragen zur persönlichen Vertiefung oder zur Vertiefung in der Kleingruppe

1. Welche Veränderungen in deinem Leben haben dich besonders gefordert oder erschüttert? Was hat dir in diesen Momenten geholfen, wieder Boden unter den Füßen zu gewinnen?
2. Welche Gefühle löst in dir die Aussage aus: „Alles ist vergänglich“?
3. Wie erlebst du Gottes Unveränderlichkeit im Alltag?  
Gibt es Situationen, in denen dir diese Eigenschaft Gottes besonders wichtig wird?
4. Welche der genannten Zusagen Gottes spricht dich aktuell am meisten an?  
Warum gerade diese? Welche Bedeutung hat sie in deiner Lebenslage?
5. Veränderung kann Gutes bewirken. Welche positiven Veränderungen hast du erlebt, obwohl du sie zuerst nicht wolltest?
6. Was bedeutet es für dich persönlich, dass Gott „derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“ ist?
7. Wie kannst du dich im Alltag immer wieder daran erinnern, dass Gott bleibt, auch wenn vieles unsicher ist? Gibt es Rituale, Gebete oder Menschen, die dir dabei helfen?
8. Wovon möchtest du dich unabhängiger machen, weil du weißt, dass dein Wert in Gottes Liebe und Treue gegründet ist?